

Übrigens

**Seisch ä Gruess deheimä**

Dass wir Schweizerinnen und Schweizer eine interessante Art haben, uns zu verabschieden, ist bereits dem einen oder anderen Comedian und sicherlich auch einigen von Ihnen aufgefallen. Es reicht nicht ein einfaches Tschüss oder Ade. Nein, wir haben uns ein regelrechtes Muster zurechtgelegt (oder zumindest glaube ich, das beobachtet zu haben). Das Verabschiedungsritual beginnt mit einem «So» oder «Also hä», geht über zu einem «Seisch ä Gruess deheimä» und endet mit «Tschüss...», tschau... gäll, machs guet, tschüss».

Da ich insbesondere den letzten Teil immer von meinem Grossmami und meiner Grosstante höre, dachte ich bis vor Kurzem, dass sich vor allem meine weisen Mitmenschen des älteren Registers so verabschieden. Doch immer wieder ertappe ich auch mich, wie ich mit Grüssen nur so um mich werfe: «Seisch ä Gruess deheimä» da, «Seisch ä Gruess deheimä» dort.

Das mit dem Grüsseausrichten ist ja sowieso so eine Sache. Ich will gar nicht wissen, wie viele Grüsse ich hätte weiterleiten sollen. An dieser Stelle möchte ich deshalb kollektiv alle Grüsse ausrichten, die es bisher nie zur Empfängerin oder zum Empfänger geschafft haben.

Eigentlich finde ich es eine wirklich schöne Geste, und ich freue mich über jeden Gruss, den ich bekomme. Ich werde mir darum in Zukunft Mühe geben, brav alle Grüsse auszurichten. Das nehme ich mir fest vor. So, jetzt wünsche ich Ihnen ein schönes Wochenende. Säged Sie ä Gruess deheimä. Tschüss... tschau... gäll, mached Sies guet, tschüss!



Lea Langenegger  
Redaktionelle Mitarbeiterin

**Gibt es Geld für Spielgruppen?**

**Kinderbetreuung** Im April sagte der Schwyzer Kantonsrat Ja zur bezahlbaren Kinderbetreuung für alle. Jetzt wird eine breit angelegte Gesetzesanpassung notwendig. Nicht betroffen davon sind die Spielgruppen im Kanton.

Trotzdem seien bezüglich Spielgruppen nun einige Fragen aufgetaucht, halten die SP-Kantonsräte Jonathan Prelicz (Arth) und Fraktionschefin Carmen Muffler (Pfäffikon) in einer Interpellation fest. Darin verlangen sie konkrete Auskünfte.

Die Regierung soll erklären, ob und in welchem Rahmen er die Spielgruppen unterstützen möchte. Ebenfalls wissen wollen die beiden, ob in absehbarer Zeit eine Meldepflicht für alle Spielgruppen im Kanton geplant ist oder ob der Regierungsrat andere Schritte plant, «um die Qualität der Spielgruppen zu sichern». Und: Ob Leistungsvereinbarungen im Bereich der Spielgruppen vorgesehen sind. (adm)

# Hitzige Debatte um Pausenmilch

Knatsch um die Verteilung der Pausenmilch: Die Ingenbohler Bäuerinnen geben sich kämpferisch.

Damian Bürgi

Die Schulleitung der Gemeindeschule Ingenbohl hatte in Absprache mit den Lehrpersonen entschieden, auf den Tag der Pausenmilch zu verzichten. Daraufhin wurden die Landfrauen im Ort aktiv und suchten das Gespräch. Auf Nachfrage bestätigt die Schulleitung, dass ein Beschluss vom letzten Schuljahr nun umgesetzt wurde.

Zur Absetzung des Anlasses erklärt Claudia Fischlin, ehemalige Ortsvorsteherin der Bäuerinnen Ingenbohl: «Mehrere überraschte Lehrpersonen haben bei uns nachgefragt, weshalb die Veranstaltung abgesetzt wurde, zumal wir von diesen nie negative Feedbacks bezüglich der Durchführung erhalten haben.»

**Herkunft der Nahrungsmittel soll vermittelt werden**

Für Fischlin und ihre Kolleginnen ist der Anlass wichtig, um den Kindern einen Anschluss zur Landwirtschaft zu bieten, damit diese die Herkunft der täglich konsumierten Nahrungsmittel besser verstehen können. Verteilen konnten sie die Pausenmilch dann an der Mittelpunktschule (MPS) Ingenbohl-Brunnen. Wie die Schulleitung ausführt, wurde im Gegenzug das Projekt SchuB «Schule auf dem Bauernhof» von den Bäuerinnen ins Gespräch gebracht und in Absprache mit ihnen das Angebot mit der Lehrerschaft besprochen.

Swissmilk organisiert seit mehreren Jahren in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Bäuerinnen- und Landfrauenverband (SBLV) den Tag der Pausenmilch. An zahlreichen Schulen betreuen Landfrauen und Bäuerinnen Standorte zur Verteilung von Milchportionen während der Schulpausen. Wie der Verband mitteilt, wurden am vergangenen Donnerstag Milchportionen an ungefähr 8000 Schülerinnen und Schüler an rund 60 Standorten im Kanton Schwyz während den Pausen verteilt.

**Pausenmilch in den Schwyzer Gemeinden**

Das Interesse an der Durchführung des Anlasses nimmt teilweise an den Schwyzer Schulen ab. Die Mittelpunktschule Steinen bestätigt auf Anfrage, dass die Landfrauen und Bäuerinnen selbst entschieden haben, auf die Organisation des Anlasses zu verzichten. Grund dafür ist vor allem die geringe Nachfrage nach Pausenmilch. An den Gemeindeschulen in Arth, Oberarth und Goldau gibt es bereits seit mehreren Jahren keine Pausenmilch mehr. Ähnlich wie in Steinen blieb die Organisation durch die Bäuerinnen und Landfrauen aus, und die Schule habe diese auch nicht übernommen, bestätigt Schulleiter Christian Neff.

Entspannt zeigt sich die Situation ebenfalls bei den Gemeindeschulen von Schwyz. Stefan Kälin, Abteilungsleiter Bildung bei der Gemeinde Schwyz, erläutert die Situation: «Es gibt kein Verbot zur Durchführung des Tages der Pausenmilch, der Entscheid wird den fünf Schulkreisen selbst überlassen; an der Herrengasse hat der Anlass am vergangenen Donnerstag beispielsweise erneut stattgefunden.»

Swissmilk sieht Veranstaltung nicht als Werbung  
Einer der Hauptkritikpunkte des Anlasses war bereits in der Vergangenheit der Vorwurf, dass dieser generell eine Werbeveranstaltung für Milch sei. «Natürlich wird den Kindern die Wahl gelassen, ob sie die Milch konsumieren wollen oder nicht, trotzdem wird das Produkt dabei aktiv beworben», erklärt Dominik Zraggen, Präsident von Vegan-Schwyz.

**Swissmilk sieht Veranstaltung nicht als Werbung**

Diese Einwände scheint Swissmilk zu kennen und betont in dem offiziellen Schreiben «gute Gründe für den Tag der Pausenmilch», dass der Anlass keine Werbung sei, weil man keine Marke, sondern die ganze Palette der einheimischen Milch und der Milchprodukte vertrete.

Weniger Werbemöglichkeiten an Schulen  
Besuche und Veranstaltungen von Vereinen finden generell bei den Schulen immer seltener Anklang. So können in den Gemeindeschulen Arth, Oberarth und Goldau zum Beispiel Blauring, Jungwacht und die Pfadi nur noch an Randunterrichtszeiten sowie in den fünf Schulkreisen der Gemeinde Schwyz während den Pausen den Schülerinnen und Schülern einen Beitritt schmackhaft machen.



Am 3. November wurden schweizweit Tausende Milchbecher verteilt.

Bild: PD

**Leserbrief****Enttäuschte Ingenbohler Bäuerinnen**

Zum Tag der Pausenmilch

Unsere Ortsvertreterin Irene Auf der Maur informierte uns Bäuerinnen, dass die Gemeindeschule Ingenbohl nach 18 Jahren auf den Tag der Pausenmilch verzichten will. Viele strahlende Kinderaugen und positive Rückmeldungen seitens der Lehrer wie auch Eltern bestätigten uns, den rund 600 Kindern die Möglichkeit zu geben, ein gesundes Znüni zu bekommen. Zudem war uns dieser Anlass wichtig, um einen möglichen Anknüpfungspunkt mit den Kindern zu haben, entfernt sich doch die Bevölkerung immer mehr gegenüber der Landwirtschaft.

Viele Kinder und Erwachsene sind sich nicht mehr bewusst, woher unsere Nahrungsmittel kommen. Woher kommen die Milch, das Gemüse, die Kartoffeln, das Fleisch, die Eier und das Getreide fürs Brot?

Wir sind enttäuscht, dass die Schulleitung keinen Austausch mit uns suchte. Gerne hätten wir die Gründe erfahren, die zum Absetzen der Pausenmilch führten. Viele von uns angefragte Lehrpersonen und

Arbarte waren genauso überrascht wie wir.

Als wir dann doch noch einen Termin mit der Schulleiterin bekamen, erfuhren wir, dass es für die Lehrer zu aufwendig sei, die Pausenaufsicht zu machen. Einige Kinder würden zu viel Milch «hamstern», und es sei ihnen nach der Pause nicht mehr wohl. Alles Gründe, denen man mit kleinen Anpassungen hätte entgegenwirken können.

Positiv gestimmt hat uns dann doch noch, dass wir der Schulleiterin von «SchuB» (Schule auf dem Bauernhof) erzählen konnten. Seit Jahren besteht die Möglichkeit, Unterrichtssequenzen auf einen Bauernhof zu verschieben und so nachhaltig Landwirtschaft zu erleben, den Ursprung unserer Nahrung zu erforschen und Zusammenhänge in der Landwirtschaft zu erfahren.

Die Stalltüren der Ingenbohler Bauernfamilien sind offen, wir freuen uns auf viele Schüler mit ihren Lehrern.

Claudia Fischlin, Irene Auf der Maur,  
Edith Camenzind, Ingenbohl

# Mehr Frauen für politische Ämter begeistern

In Einsiedeln wurde das Forum «Frauen und Politik» gegründet.

Am 2. November wurde das Forum «Frauen und Politik» gegründet, um die Frauenförderung für politische Ämter abzustimmen, zu fördern und zu stärken. Die Gleichstellungskommission des Kantons Schwyz hatte in den vergangenen Monaten intern Arbeitsgruppen gebildet, eine davon ist die Arbeitsgruppe Frauen und Politik.

Unter der organisatorischen Führung der Gleichstellungskommission wird künftig parteiübergreifend daran gearbeitet, mehr Frauen für politische Ämter zu gewinnen und zu begeistern. Konrad Schuler aus Unteriberg leitet in seiner Funktion als Vizepräsident der Gleichstellungskommission das Forum. Im Forum sind sämtliche Kantonalparteien sowie das Frauennetz Kanton Schwyz vertreten. Im Vordergrund stehen Vernetzung und die Organisation von gemeinsamen Anlässen. (see)



Das Team hinter dem Forum (von links): Julia Cotti (FDP), Prisca Bünter (SP), Bernadette Wasescha (SVP), Konrad Schuler (Vizepräsident Gleichstellungskommission), Helena Glamheden (Frauennetz Kanton Schwyz) und Christina Baumann (Die Mitte). Bild: PD